

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Postboten:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befreiungsgeld).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreis:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restanzen 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 196,
Redaktion: Nr. 188; Verlag: Nr. 819.

76 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 11. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Geheimnisvoller engl. Schiffsverlust.

Schwere Verluste der Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Vorwärts in Polen und in der Bukowina.

Kaiser Wilhelm wieder in Berlin.

Englische und französische Proklamationen.

Man schreibt uns von militärischer Seite:
„Die Lage der deutschen Armee ist ausgezeichnet.“ So hat sich kürzlich einer der berühmtesten und aufrichtigsten Beurteiler, der Feldmarschall Frhr. v. d. Goltz geäußert. Noch günstiger drückte sich vor einigen Wochen ein uns fernstehender Beobachter, der schwedische Oberstleutnant Bonweng, Direktor der Kriegsschule, in Stockholmer Blättern aus; er entwickelte und begründete die Überzeugung, daß Deutschland niemals militärisch besiegt werden kann.

Demgegenüber geben in England und in Frankreich Staatsmänner und Zeitungen sich den Anschein, als glaubten sie an den unfehlbaren Sieg ihrer Heere. Die Gründe für diese Albernheit sind vollkommen durchsichtig, wenn auch in beiden Lagern verschiedene Art: England will vor allen Dingen eine lange Dauer des Krieges, damit Deutschland, daneben aber auch sein eigentlicher militärischer Hauptgegner, Rußland, sich möglichst schwächen und erschöpfen. Daß dabei weitere hunderttausende von Menschenleben zugrunde gehen, ist vollkommen gleichgültig; sie sterben nur bei dem Gedanken, daß Frankreich oder Rußland kriegsmüde werden und einen Sonderfrieden schließen könnten; daher tun sie alles Mögliche, um ihre Verbündeten bei gutem Mut zu erhalten.

In Frankreich dagegen suchen Großsprecher und Presse den Friedensregungen im eigenen Volke entgegenzuwirken; sie hoffen dabei immer noch, daß das Endergebnis des Krieges in einem gewissen Gleichgewicht der Machtverhältnisse bestehen könne; daher die erheuchelte Siegeszuversicht, und die Phrasen, während derer aus vergangener Zeit, wie „kein Zoll von unserem Gebiete, kein Stein von unseren Festungen“ (Favre); „Der Gouverneur von Paris kapituliert nicht“ (Trochu); „Ich lehne nur als Sieger oder Leiche zurück“ (Ducrot).

Es wäre aber immerhin möglich, daß solche Proklamationen bei uns auf angestrichelte Gemüter einen gewissen Eindruck machen könnten; es sollen daher im folgenden die Ansichten, wie sie selbst unangenehmsten Fällen für uns sich gestalten, in vollkommen nüchternen Weise erörtert werden.

Es bedarf wohl erst keines Beweises, daß die im Felde uns gegenüber stehenden Truppen durch Verluste und Krankheiten in weit höherem Grade geschwächt und erschöpft sind, als die unseren. Hinsichtlich der Reserven aber hat im Reichstage der Präsident Kämpf auf der Tribüne ausgesprochen, daß erst ein kleiner Teil der beim Ausbruch des Krieges eingetretene 24 Millionen Kriegsfreiwilligen im Felde stehe. Dazu kommen jetzt die Rekruten des Jahrgangs 1914 mit wenigstens 500 000 Mann, die nunmehr verfügbar sind, und verwendet werden müssen, um dem Jahrgang 1915 von gleicher Stärke in den Kasernen und auf den Übungsplätzen der Ausbildungstruppenteile Platz zu machen; ebenso noch Ersatzreservisten und im Frieden unausgebildeter junger Landsturm in erheblicher Zahl. Unter den Kriegsfreiwilligen ist dabei ein trefflicher Nachwuchs für die Offiziere enthalten; das Kaiserregiment Nr. 3 hat kürzlich an demselben Tage neunzehn Fähnriche neu befördert erhalten, zweifellos alle aus Kriegsfreiwilligen bestehend.

Was wollen demgegenüber die von Frankreich noch aufzutreibenden und die neu angeworbenen englischen Truppen bedeuten! Ritzener soll jetzt mit sechs Armeen zu je drei Armeekorps, also einer Maximalstärke von etwa 500 000 Mann kommen. Wären diese wirklich in brauchbarer Verfassung vorhanden, so würden sie sicher nicht ausgesandt werden. Deutschland sowohl wie Frankreich und Rußland haben stets sorgfältig die Zahl ihrer Reservearmeen verheimlicht. Das Ganze ist daher mindestens übertrieben, erfunden zu dem oben im Eingange genannten Zwecke, auf die Franzosen und Russen Eindruck zu machen. Das ergibt sich auch aus der Veröffentlichung eines Amerikaners, der bis Ende November in England weilte und viel mit englischen Offizieren verkehrte; er schreibt auf Grund eigener Beobachtung in der „New York world“ u. a. folgendes: „Die Rekrutierung hat trotz aller entgegenstehenden Versicherungen nicht im entferntesten den Erfolg gehabt, den man erhoffte. Aber auch in dem angeworbenen Heere selbst waren die Verhältnisse höchst bedenklich, besonders die große Zahl der Desertionen. Ein Major, der in der Ebene von Salisbury Rekruten drillte, erklärte mir: Die Dinge können gar nicht schlechter stehen; die Reute desertieren wie die Fliegen.“ Im weiteren schil-

dert der Amerikaner dann die jämmerliche Bekleidung und Bewaffnung, und den gräßlichen Mangel an Disziplin in der Truppe.

Und nun die Japaner! Nach neueren Nachrichten aus japanischer Quelle scheint ja ihr Erscheinen ausgeschlossen zu sein, wenn man auch den verschlagenen und völlig kruppellosen Asiaten nicht trauen kann. Aber auch ihre Beteiligung wäre nicht bedenklich. Die militärische Macht Japans wird infolge des Krieges mit Rußland vielfach sehr überschätzt. Das japanische Heer zählt zurzeit 19 Divisionen von ähnlicher Zusammensetzung wie die unseren, aber nur mit 27 (statt 88) Kavallerieregimentern, und ohne Corpsverband, im ganzen also etwa 275 000 Kombattanten. Japan wird sich aber sicher halten, diese ganze Linienarmee im Hinblick auf den Gegensatz zu Nordamerika und China, später vielleicht auch zu Rußland, in Europa aufs Spiel zu setzen. Die Reserven sollen 300 000 Mann betragen; ob diese aber für einen auswärtigen Krieg brauchbar sind, mag dahingestellt bleiben; im russischen Kriege betrug die höchste, zur Verwendung gekommene Expeditionskorps zu, so würde der Reserven dem etwaigen Expeditionskorps zu, so würde dessen Stärke allerhöchstens 250 000 Mann betragen. Was bedeuten aber diese gegenüber den noch verfügbaren deutschen Millionen! Daneben stehen nach Angabe der englischen Presse technische und finanzielle Schwierigkeiten der Verwendung entgegen; erstere sind zweifellos sehr bedeutend; die durchaus notwendige handliche Ergänzung von Mannschaften, Munition und sonstigem Kriegsgerät ist bei einer derartig langen Transportlinie kaum durchführbar; die Sicherstellung der Versorgung in dem ausgesagten Rußland oder Frankreich ist mindestens sehr erschwert.
(Ein Schlusssatz folgt.)

Der Kaiser wieder in Berlin.

Berlin, 10. Febr. (Wolff-Tele.)

Der Kaiser machte heute vormittag einen Spaziergang im Tiergarten, konferierte mit dem Reichskanzler, empfing die türkische Sondermission in Gegenwart des türkischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs Zimmermann und hörte die militärischen Vorträge.

Warum England den Drahtverkehr sperrte. Ein englisches Schiff mit Mann und Maus versenkt.

Unsere Vermutung, daß weder die Auseinandersetzung mit Amerika, noch der Wunsch, etwaige Truppentransporte geheimzuhalten die englische Regierung veranlaßt habe, den Drahtverkehr nach dem Festlande auf 20 Stunden zu sperren, sondern das Bestreben, jede Nachricht über eine der englischen Flotte zugehörige Unannehmlichkeit unumwollt zu machen, scheint sich schnell zu bewahrheiten. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Amsterdam, 10. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der „N. N. C.“ vermutet folgenden Grund für das Ausschleiben aller Kabelnachrichten aus England über 24 Stunden: In seinen Leitern steht im Ausgabebogen der „Times“, den der „N. C.“ gestern abend erhielt, die Zeile: **Englisches Schiff mit Besatzung verloren. Unterseeboot vermutet.**

In der gleichzeitig eingehenden „Times“ selbst ist darüber aber kein Wort zu finden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die englische Handels- oder Kriegsmarine einen Verlust erlitten hat, der im Zusammenhang steht mit dem Schweigen von Reuters Bureau. Es fällt auch auf, daß die französische Gesandtschaft im Haag gestern keinen Bericht abgegeben hat.

Die strenge die Kabelsperrung gehandhabt wurde, geht aus dem nachstehenden Telegramm aus Amsterdam hervor: Obgleich keine Störung der Kabelverbindungen zwischen England und Holland vorlag, war der gesamte telegraphische Nachrichtenendienst aus England hierher, auch das amerikanisch-englische Kabel gesperrt. Die Ursache

dieser Sperrung ist unbekannt. Auch die Kursnotierungen der New-Yorker Börse für Montag sind in Amsterdam nicht eingetroffen, so daß einige Blätter anstößig waren, sie aus den inzwischen eingetroffenen englischen Zeitungen zu übernehmen. Das Ausschleiben der New-Yorker Börsennotierungen war um so peinlicher, als gestern zum ersten Male wieder die Amsterdamer Börse eröffnet wurde, die seit Beginn des Krieges geschlossen war.

Bestätigung des Untergangs der „Driole“.

London, 10. Febr. (Ind. Tel. Ctr. Bln.)

Die Admiralität berichtet, daß am 6. Februar neun Rettungsboote bei Rye an der Südküste von England gefunden worden sind, die die Aufschrift „Driole“ trugen. Man fürchtet, daß das Dampfschiff „Driole“ der Allgemeinen Dampfschiffahrtsgesellschaft, das am 20. Januar London verließ und am 30. Januar in Havre erwartet wurde, durch daselbst deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sei, das auch die „Taka Maru“ und die „Tearia“ vernichtet hat.

Internationale Konferenz der Neutralen.

Kopenhagen, 10. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Dänische Mitarbeiter der „Veringske Tidende“ erfährt aus guter Quelle, daß die Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die Gefahr, die Deutschlands Blockadeankündigung für die neutralen Staaten bedeutet, beschlossen haben, eine Konferenz nach Washington einzuberufen, zu der alle neutralen Mächte Europas, Amerikas und Afrikas eingeladen werden sollen. Die Botschafter und Gesandten der betreffenden Staaten hätten die Frage bereits erörtert und ihren Regierungen davon Mitteilung gemacht.

Austritt des belgischen Gesandten in London.

London, 10. Febr. (Richtamtl. Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbart, daß der belgische Gesandte in London aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Posten gebeten hat.

An deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Bern, 10. Febr. (Richtamtl. Wolff-Tele.)

Die Schweizerische Post vermittelte vom September bis Ende Januar an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich 86 291 Postanweisungen im Betrage von 1 648 781 Fr., ferner 409 005 Pakete und 6 950 572 Briefe und Karten taxfrei.

Französischer Rückzug in den Argonnen.

Kopenhagen, 10. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der von den Franzosen am Montag früh nach der Niederlage im Argonner Wald nördlich von Mesdilly les Durlus eingeleitete Rückzug mußte unter dem Druck der vordringenden deutschen Truppen fortgesetzt werden.

Genf, 10. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die bei heftigem Schneetreiben fortgesetzten Kämpfe im Argonner Walde hatten für die Deutschen einen günstigen Verlauf. Die Furcht vor deutschen Minenwerfern veranlaßte die Mehrzahl der französischen Abteilungen, sich in einem minder gefährdeten Wald zu vereinigen. Sie ließen in dem umkämpften Waldgebiet eine einzelne Batterie zurück. In ihrer Wochenchau erklärt die französische Heeresleitung, nichts Bedeutsames melden zu können. Hierzu bemerkt die Militärpresse, der nächste Wochenbericht dürfte Interessanteres bieten. Die gestrige nachdrückliche Beschließung von Ypern und Furnes durch das schwere Geschütz ließ neue schwere Kämpfe in Flandern erwarten. Die durch deutsche Granaten angerichteten großen Brände im Zentrum und im Nordbezirk von Soissons dauerten gestern Abend fort.

Die Verluste der Engländer.

London, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Premierminister Asquith hat dem Unterhause mitgeteilt, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Febr. ungefähr 104 000 Mann betragen hätten.

Zwei englische Regimenter aufgerieben.

London, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Die gestern ausgegebene Verlustliste weist nach, daß das Regiment Sherwood Forester ganz aufgerieben wurde und allein 550 Vermisste zählt. Auch das Regiment South Lancashire hat 520 Vermisste. (Fr. Bln.)

Neue englische Verbungen.

Haag, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Die englische Regierung fordert weitere 30 000 Offiziere und Mannschaften für die Marine, wodurch deren Bestand auf 205 000 Mann erhöht wird.

In Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf.

Genf, 10. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.) Einer Londoner Privatmeldung zufolge sind alle, dem russischen Finanzminister Bark bis her erteilten Verapredungen stark verknäuelert. Die mittrauliche Finanzgruppe verhält sich ablehnend gegenüber dem Barischen Vorhaben, daß die diesem und jenem Balkankont zu gewährenden Darlehen durch die Hand Rußlands gehen sollen. Sie finden die ihnen angebotenen Bürgschaften eines Darlehens für Rußlands eigenen Bedarf unzureichend. Der französische Finanzminister Ribot wurde von Bark dringend ersucht, gleichfalls nach London zu kommen.

Eine Ehrung Hindenburgs.

Halle a. d. S., 10. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Kette zum Großkreuz des Ernsthilfenordens mit dem Hinzufügen, die Kette habe er selbst getragen, und er wisse seinen, der würdiger wäre, die Kette fernerhin zu tragen, als v. Hindenburg.

Die Entscheidung in Polen.

Brüssel, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Die Pariser Blätter stellen bei der Besprechung der Kriegslage fest, daß das ganze Interesse augenblicklich auf die Entscheidung in Polen gerichtet sei. Der „Matin“ schreibt: Wenn die Russen die Schlacht verlieren sollten, würde das Endergebnis des Krieges dadurch in keiner Weise berührt. (?) „Excelsior“ bereitet seine Leser darauf vor, daß das Ringen in Polen vielleicht länger dauern und eine für Rußland ungünstige Wendung nehmen könne. Das Blatt versichert aber, daß das russische Oberkommando völliges Vertrauen verdiene.

Deutsche Verwaltung des Königreichs Polen.

Berlin, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) In die deutsche Verwaltung für die besetzten Gebiete des Königreichs Polen ist, wie die „B. Z.“ erfährt, neuerdings auch der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Justizrat Dove, der Syndikus der Berliner Handelskammer, berufen worden. — Der Geh. Kommerzienrat Kronsohn-Bromberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, der bisher als finanzieller Beirat tätig war, hat jetzt seine endgültige Ernennung zum Mitglied derselben Verwaltung erhalten.

Ämtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 10. Febr.

Wien, 10. Febr. (Wolff-Tel.) Ämtlich wird verlautet unter dem 10. Febr., mittags: Die allgemeine Lage in Polen und Bessarabien ist unverändert.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde

Eva Johanna.

Roman von Arthur Werner.

(Copyright by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.)

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und er hielt sie fest, fest umschlossen, gleich, als solle sie fühlen, daß sie dort, an seiner Brust, den Halt und die Hilfe im Leid und im Drangsal des Daseins hatte, und daß sie ihm vertrauen dürfe in allen schweren Tagen des Lebens.

„Mein Kind, mein armes, liebes Kind,“ wiederholte er und streichelte über ihr Haupt weg. „Komm, wir wollen beide unseren Mut und unsere Liebe zusammennehmen und das Leid besprechen, das deine Seele bedrückt.“

„Wozu, Vater?“ sagte sie. „Es gibt keine Rettung. Es gibt keinen Ausweg. Wolf Rennow gibt mich nicht frei, und ich bin an ihn gebunden. Durch meine Schuld, Vater, und du selbst hast mich gelehrt, man müsse das tragen, was aus eigenem Verschulden geschieht.“

„Das habe ich und das soll man, mein Kind. Nicht aber, und ich schreie es dir schon, wenn man ein neues Unrecht begeht. Ein anderer Braver, Edler und unter diesem Troß Leidender hat auch ein Anrecht an dich. Wie willst du deine Schuld dem gegenüber abtragen können?“

„Meine Schuld Wolf Rennow gegenüber ist alt.“

„Ich wüßte keine, deren du dich ihm gegenüber schuldig gemacht hättest.“

„Doch. Die größte Schuld, die man an einem Menschen begeht, ist der Zweifel, ist das Verkennen. Und diese erhe an ihm begangene Schuld habe ich, indem ich all sein späteres, an mir nicht, aber an anderen begangenes Verschulden verzeihe.“

„Du hast ihn aber niemals verkannt,“ rief Anna, die diesen Namen nicht länger mehr anrufen konnte. „Ich habe mit seiner Mutter gesprochen, Eva Johanna. Sie ist die beste, gerechteste Frau, die ich kenne, und als ich ihr meinen Namen genannt, da war er ihr fremd, als ein niemals gehörter.“

Eva Johanna zuckte schwer, wie in einem Schauer zusammen.

„Er braucht ihr den Namen ja niemals genannt zu haben.“

geäußert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus der Bukowina.

Budapest, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Aus Ostria wird gemeldet: Unsere Truppen haben gestern die Stadt Gura-Humora besetzt und verfolgen unter dem Kommando des Generals Laurienzi den sich fluchtartig zurückziehenden Feind gegen Madau. Die Russen haben den 1000 Meter langen Neiß-Ganek-Tunnel nicht beschädigt, sodass gestern der Verkehr auf der Strecke Dornawatra-Kimpolung wieder aufgenommen werden konnte. Die andere vordringende Heereskategorie verfolgt nach der Besetzung von Szepat, Camerale und Seletin über den Plozkopf den fliehenden Feind. Die Bukowinaer Landesbehörden sind nach Dornawatra zurückgekehrt. In den von unseren Truppen wieder eroberten Gebieten amüßieren bereits die Behörden und die Gendarmerie. Der russische Gouverneur Czernomow hat Czernowitz bereits verlassen.

Verlängerung des Belagerungszustandes in Südafrika.

Amsterdam, 10. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.) Renierberichte aus Kapstadt melden: Die Regierung verlängerte den verhängten Kriegszustand bis zum 31. März und beschloß durchgreifende Zwangsmaßnahmen gegen die den Heeresdienst verweigenden Buren.

Die Hochverrats-Prozesse in Südafrika.

Haag, 10. Febr. (T.-U.-Tel.) Aus den hier vorliegenden afrikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß Botha die Gerichtsmaschine in vollem Gang hält, um die Mitglieber der Rebellen schleunigt abzurufen. In den hier eingetroffenen Blättern sind die ersten Sitzungen der Prozesse gegen die beiden angesehenen Prediger D. G. M. Fourie, einen Verwandten des Verurteilten zum Tod verurteilt und erschossenen Kommandanten Joppi Fourie, und Dief van Broekhuizen sowie gegen den Enkel des verstorbenen Präsidenten Krüger, Wit Grobler, enthalten. Aus den Berichten, denen für den Gang des Prozesses noch wenig zu entnehmen ist, geht jedoch hervor, wie ungeheuer hart die Teilnahme der Burenbevölkerung an dem Schicksal der Angeklagten ist. Als Broekhuizen am ersten Tage in den Saal geführt wurde, stand der ganze Zuschauerraum auf, um dem Angeklagten Ehrfurcht zu bezeugen. Auch als Broekhuizen und Grobler den Saal verließen, wiederholte sich dasselbe Schauspiel, und zahlreiche Angehörige der besten Bevölkerung Pretorias ließen es sich nicht nehmen, öffentlich den Angeklagten die Hand zu drücken.

Neues Afrikanerblatt in Kapstadt.

Kapstadt, 10. Febr. (T.-U.-Tel.) In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung angelegener Afrikaner wurde beschlossen, eine Gesellschaft mit einem Kapital von vorläufig 600 000 Mark zu gründen, die sich die Herausgabe eines neuen, vorläufig dreimal wöchentlich, später täglich erscheinenden Blattes in holländischer Sprache zur Aufgabe machen soll. Das Blatt soll völlig unabhängig von der Regierung gehalten werden. Ein Komitee wurde gewählt, das aus dem bekannten Führer des holländischen Elements in der Kapkolonie Dr. A. Hofmeyer und einigen anderen hervorragenden Afrikanern holländischer Abkunft gebildet wurde, das die Vorarbeiten für das Blatt leiten soll. Die Gründung richtet sich vor allem gegen die unter Bothas Einfluß stehenden Blätter „Das Land“ und „Volksstem“.

Die Abenteuerfahrt der Ayesha.

Konstantinopel, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Es muß eine wahre Odyssee gewesen sein, welche die gereizte Besatzung der „Emden“ bis zu ihrem Ziele, dem sicheren türkischen Boden, erlebt hat. Nicht minder heldenhaft als ihr Kampf in den indischen Gewässern war diese unter unglaublichen Verhältnissen unternommene Fahrt. Von Sumatra aus haben sie in verschiedenen Kreuzfahrten auf einem Schlepper den Indischen Ozean



Der Schoner „Ayesha“, auf dem die Emden-Mannschaft unter Führung des Kapitänleutnants v. Mücke entkam unglücklich in Hodeida landete.

passiert und landeten vollständig unbemerkt in Somaliland an. Von dort durchzogen sie bei Nacht die Straße von Perim, worauf es ihnen glückte, in Manzar, eine halbe Stunde südlich von Hodeida, zu landen. Sie erhielten rechtzeitig die Meldung, daß vor Hodeida sich ein französischer Kreuzer befand. Es sind insgesamt 5 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 40 Mann. Sie führten mehrere Maschinengewehre, ferner Panzerabwehr und reichliche Munition mit sich. (Fr. Bln.)

Einstellung der Mobilisierung in Portugal.

Genf, 10. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.) Mailänder Zeitungen melden aus Lissabon: Ministerpräsident Castro hat amtlich die vorläufige Einstellung der Mobilisierungsmaßnahmen in Portugal verfügt. (Das bedeutet den vollen Sieg der Militärpartei. Schriftl.)

Unruhen auf den Philippinen.

New-York, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Auf den Philippinen sind der „Fr. Bln.“ zufolge größere Unruhen ausgebrochen.

Einschränkung des Malzverbrauchs.

Berlin, 10. Febr. (Tel., Str. Bln.) Die das „B. Z.“ von wohlinformierter Seite hört, wird augenblicklich im Bundesrat ein Gesetz erwogen, das schon vom 15. Februar ab den Malzverbrauch einschränkt.

Zucker.

Berlin, 10. Febr. (Ämtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, wodurch das Verarbeiten von Rohprodukten der Zuckerproduktion auf Verbrauchsucker verboten wird. Melasse darf vom 15. Februar ab nicht mehr entzuckert werden.

Jean Andrae-Passavant †.

Frankfurt, 10. Febr. Der Präsident der Handelskammer, Jean Andrae-Passavant, ist heute Nachmittag gestorben. Er war geboren am 17. Oktober 1841 und wurde 1888 in die Frankfurter Handelskammer gewählt, in der er seit 1900 den Vorsitz führte.

„Auch vom Pfarrhaus in Tremplin wachte sie nicht,“ rief Anna empört.

Eva Johanna hatte die Schwester wie eine Abwesende an. Dann plötzlich warf sie sich dem Vater, wieder in einen Tränenstrom ausbrechend, an die Brust:

„Ob, warum wollst du denn, daß ich ihn noch mehr hasse, als ich es ohnedies tue!“ Von meinem Schwur komme ich nicht frei, nie, niemals!“

„Und wenn Wolf Rennow selbst dich freigibt? Man muß mit ihm sprechen, ihm erklären, auf welche schwanken Fundamente eine solche Ehe aufgebaut wäre. Jedenfalls aber,“ fuhr Pastor Schädler fort, „kann keine Rede von einer heimlichen Eheschließung in England sein. Dagegen erhebe ich entschiedenen Einspruch.“

Eva Johanna richtete sich aus den väterlichen Armen auf: „Woher weißt du davon?“

„Es geht ein Gerücht im Dorfe und unter den Leuten auf dem Flemingshof, und man macht häßliche Bemerkungen, daß die Quislerin wie eine Verfolgte in ein fremdes Land reisen will, um sich den Ehering an den Finger stecken zu lassen.“

Eva Johanna war erbost und schwieg.

Auch widersprach sie nicht, als der Pastor ihr seinen Entschluß kündete, sie auf den Flemingshof zu begleiten. Er fühlte, er war jetzt dort notwendig, und im stillen hoffte er, Wolf Rennow umzustimmen und zur Freigabe Eva Johannas zu bewegen.

Anna rechnete heimlich auch auf die Einwirkung Hans Arematins, von dem sie wußte und an sich selber erfahren, von wie überzeugender Kraft seine ernste, mit heiterer Ruhe gepaarte Lebens- und Rechtlichkeitsauffassung war.

Saura Wendland fand es ganz begreiflich, daß Eva

ging. Sie hatte sich genau aufgeopfert.

„Ich werde es Ihnen nie vergessen, was Sie an mir

„Ich“ meinte Eva Johanna jeden Dank ab. „Das

war es nicht, es war nur das Wiederentdecken des tau-

„Ich“ meinte Eva Johanna jeden Dank ab. „Das

war es nicht, es war nur das Wiederentdecken des tau-

„Ich“ meinte Eva Johanna jeden Dank ab. „Das

war es nicht, es war nur das Wiederentdecken des tau-

„Ich“ meinte Eva Johanna jeden Dank ab. „Das

war es nicht, es war nur das Wiederentdecken des tau-

„Ich“ meinte Eva Johanna jeden Dank ab. „Das

war es nicht, es war nur das Wiederentdecken des tau-

Außenhalt selbst versprochen er sich, wie gesagt, nur das Beste. Wer aber sollte die ja noch immer Kranke begleiten: eine Schwester?

Und da fragte Eva Johanna ihn, Fritz Holm: „Können Sie nicht mitkommen? Können Sie unsere liebe Kranke nicht hinbegleiten? Sie bekommen doch Urlaub?“

„Ja, Urlaub bekomme ich wohl, aber...“ und ein fast hilflos freudiger Blick ging zu Saura hinüber, „ich weiß ja nicht, ob sie will.“

Sie aber: „Ich weiß ja nicht, ob ich darf,“ und dabei überzog ein dunkles Rot ihre Wangen. —

Während der ganzen Fahrt suchte Anna ihre Schwester durch allerlei Geplauder von deren eignen Gedanken abzudivingen. Sie erzählte ihr von allem möglichen, von Haus und Hof und vor allem, was damit in Zusammenhang stand. Von der Feldarbeit und dem Stande der Saaten. Von dem Vieh und der prächtigen Weide und wie gut sie sich in die ganze Bewirtschaftungsarbeit gefanden. Wieviel Freude ihr alles gemacht. Und dann: „Ja, und weißt du denn das Neueste und Wichtigste schon? Ich bin verlobt.“

„In Gott, mit wem denn?“

„Ja, das errätst du in deinem ganzen Leben nicht, Eva, obwohl ich nur dir meinen Zukünftigen verdanke.“

„Mir?“

„Durch dir,“ viel mehr dem verstorbenen Onkel, durch den du zum Flemingshof kamst, denn da habe ich mit den Bräutigam gefunden.“

„Auf dem Flemingshof? Ich wüßte dort keinen, der deiner wert wäre,“ sagte sie.

„Und doch muß es den geben. Arematin ist.“

„Arematin? Doch nicht der Maler?“

„Ja, der ist. Und der beste herrlichste Mensch, den du dir denken kannst. Ein wahres Glück, daß du ihn nicht kennen gelernt hast, denn sonst hättest du dich in ihn, er sich aber gewiß in dich, du Schöne, verliebt.“ Und nun war das unerhörliche Thema angeschlagen, das Thema der Liebe, das im Geliebten stets den Inbegriff alles Möglichen, Schönen oder Erhabenen hielt. Und nun kauderte Anna drauf los, bis sich Eva Johanna erschöpft zurücklehnte, die Augen schloß und ganz leise, vom Rattern und Rütteln des Wagens gewiegt, einschlief. —

(Fortsetzung folgt.)

Kurze politische Nachrichten.

Reichshaushaltsetat.

Berlin, 10. Febr. (Tel. Str. Bln.)

In acht bis vierzehn Tagen wird der Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1915 dem Bundesrat zugehen und jedenfalls schon mit Beginn des März wird der Entwurf dem Reichstag vorliegen. Der Etat wird im wesentlichen eine Abschrift des für das laufende Etatsjahr geltenden sein. Eine Reihe Änderungen wird der Gesetzentwurf aber doch bringen, außerdem aber auch eine Reihe von neuen Forderungen, und zwar vor allem Dingen für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung und für die Reichseisenbahnverwaltung. Die kürzlich laut gewordene Annahme, die Etats für die See- und die Marineverwaltungen würden große neue Forderungen bringen, ist irrtümlich. Auf Grund der vom Reichstag gewährten Ermächtigung ist die Reichsregierung in der Lage, alle im Interesse der Landesverteidigung notwendigen Maßnahmen durchzuführen und aus den ihr zur Verfügung stehenden Krediten zu befrachten. Ueber die Form des Etatsgesetzes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Ein neuer Bischof von Hildesheim.

Hildesheim, 10. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Bei der heutigen Bischofswahl wurde Professor Dr. Josef Ernst, der Direktor des hiesigen bischöflichen Priesterseminars, zum Bischof der Diözese Hildesheim gewählt. Professor Dr. Ernst steht im 52. Lebensjahr. Seit 1891 ist er an dem Seminar tätig.

Hof und Gesellschaft.

Kürftliche Verlobung.

Coburg, 10. Febr. (Tel.)

Die Verlobung der ältesten Tochter Marie Melita des Fürsten zu Hohenlohe-Schwarzburg mit dem Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dem Bruder der Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha und der Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen, wurde heute bekannt gegeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Februar.

Beschlagnahme der Haferbestände.

Nach der im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats sind sämtliche Haferbestände des Stadtkreises Wiesbaden beschlagnahmt. Der Verkauf von Hafer ist bei Strafe verboten. Der Bezug von Hafer zu Futterungszwecken kann künftig nur durch Vermittelung des Magistrats in beschränktem Umfang und im Wege der Enteignung erfolgen. Dahingehende Anträge sind auf Zimmer 42 des Rathauses schriftlich einzureichen.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Voge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Voge Plato“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Vingen, Eltville, Riedelheim, Dietrich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlagenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

147. Nachtrag. Ergänzungen und Umlegungen.

Hilf. B. Baumann, Eltville, Hilf.-Nr. 80 N. D. 3 (Nonnenhof); Refektorium B. Becker, Braunsfeld, Hilf.-Nr. 223/5 (Eindenhof); Gefr. H. Bremser, Schlagenbad, Hilf.-Nr. 80/1 (Eindenhof); Hilf. J. Brieden, Viesen, Hilf.-Nr. 80 N. D. 4 (Eindenhof); Ref. R. Ehrentraut, Hirschfeld, Hilf.-Nr. 80/10 (Eindenhof); U.-D. B. R. J. Fuchser, Riedelheim, Hilf.-Nr. 80/9 (Hotel Spiegel); D. Gabel, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 80 N. D. 1 (Eindenhof); Behrm. J. Geil, Niederlahnstein, Hilf.-Nr. 80/1 (Hotel Spiegel); Behrm. Knopp, Vallenbach, Hilf.-Nr. 80/1 (Eindenhof); Behrm. A. Koch, Pirmasens, Hilf.-Nr. 80/2 (ev. Vereinshaus); Gefr. Konrad, Dalsbach, Hilf.-Nr. 80/7 (Eindenhof); B. Kunz, Hofheim, Hilf.-Nr. 87/5 (Hotel Spiegel); B. Ponsdorfer, Camberg, Hilf.-Nr. 80/2 (ev. Vereinshaus); Ref. A. Reuter, Montabaur, Hilf.-Nr. 80 N. D. (Nonnenhof); Behrm. B. Rösinski, Straß-

Kleine Mitteilungen.

Einer der bekanntesten Schulmänner Berlins, der frühere Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster, Geh. Rat Prof. Dr. Ludwig Beller mann ist im Alter von 78 Jahren gestorben. In der Leitung des „Grauen Klosters“, die der Verstorbenen von 1898 bis 1911 führte, war Prof. Beller mann seinem Vater und seinem Großvater gefolgt, beide sind vor ihm Direktoren des berühmten Berliner Gymnasiums gewesen. Als Schriftsteller ist der allverehrte Rektor der Schulmänner der Reichshauptstadt vielfach mit Erfolg hervorgetreten; seine Uebersetzung von Sophokles Dramen wird in weiten Kreisen geschätzt, seine Schillerbiographie erlebte mehrere Auflagen.

Die Genossenschaft deutscher Bühnennachschützer wird die nach den Statuten für die Karwoche vorgesehene ordentliche Delegiertenversammlung nicht einberufen, da zahlreiche Lokalverbände an den Theatern Deutschlands und des Auslandes infolge der durch den Kriegszustand hervorgerufenen Einstellung des Theaterbetriebes nicht gebildet werden konnten und somit nicht in der Lage sind, die vorgeschriebene Wahl der Delegierten vorzunehmen. Der Zentralausschuß behält sich vor, eine außerordentliche Versammlung zu berufen.

Aus Rom wird dem „B. Z.“ gemeldet: Die Zeitschrift „Razione“ in Florenz druckte dieser Tage einen Brief Puccinis ab, in dem sich der Maestro gegen den Vorwurf verwahrt, daß er sich der bekannten Reims-Gesellschaft (die jetzt sogar schon in Frankreich für eine Blamage gehalten wird) angeschlossen habe. Darauf erklärt die Zeitung der Komischen Oper in Paris, daß sie die Werke Puccinis nicht mehr aufführen werde, und die Pariser Presse verlangt, Puccini solle das ihm verliehene Kreuz der Ehrenlegion zurückgeben.

Geh. Hofrat Professor Schnorr von Carolsfeld, der frühere Direktor der Königl. Bibliothek zu Dresden, ist, 76 Jahre alt, gestorben.

Alexander Rossi, der sich von der Artillerie zur Infanterie hat versetzen lassen und jetzt an der Front steht, erklärte einem Vertreter der „Tribuna“: „Ich liebe Italien, das mein Vaterland ist. Aber ebenso wie es Italiener gibt, die es für ihre Pflicht halten, in das französische Heer einzutreten, so hielt ich es für meine Pflicht, mit dem Heer der Deutschen zu kämpfen.“

burg, J.-R. Nr. 88/9 (Hotel Spiegel); Ref. Ohlenmacher, Biebrich, Hilf.-Nr. 80/8 (Eindenhof); Behrm. C. Römer, Idstein, Hilf.-Nr. 80/2 (Nonnenhof); U.-D. B. R. R. Schöngen, Hilf.-Nr. 80/1 (Hotel Spiegel); Behrmann R. Schneider, Bärkadi, Hilf.-Nr. 80/1 (Eindenhof); H. Schütz, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 223/8 (ev. Vereinshaus); W. Steinmetz, Dietrich, Hilf.-Nr. 80/12 (Nonnenhof); W. Weiß, Siegen, Hilf.-Nr. 80 N. D. 2 (Eindenhof); A. Weiß, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 80/3 (Hotel Spiegel); A. Wif, Beilstein, Hilf.-Nr. 80/2 (Eindenhof).

Zugang vom 9. Februar.

Bremser, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 1/7 (Wilhelms-Deilanstalt); C. M. Bürger, Dohheim, Hilf.-Nr. 80/1 (kath. Gefellenhaus); U.-D. Mitten, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 224/2 (Dr. Schloß); Offiziersstellv. Wolf, Wiesbaden, Hilf.-Nr. 223/8 (Dr. Schloß).

Zum Gesetz der Angestelltenversicherung. In den Kreisen der Angestellten wird es als Härte empfunden, daß diejenigen Angestellten, die bisher über 5000 Mark Gehalt bezogen und infolge des Krieges unter diese Gehaltsgrenze herabgesunken sind, nun beitragspflichtig zur Angestelltenversicherung sind. Sofern die Angestellten begründete Ansprüche haben, nach dem Kriege wieder ihr höheres Gehalt zu bekommen, wird man ihre Beschwerden gerade nicht unberechtigt finden. Die Härte, die das Angestelltenversicherungsgesetz für diesen Kreis der Angestellten immerhin hat, ließe sich ausgleichen durch eine gesetzliche Bestimmung, die etwa so lauten könnte: Angestellten, die infolge des Krieges vorübergehend in den Kreis der Beitragspflichtigen traten und nach dem Kriege wieder ihr früheres Gehalt über 5000 Mark beziehen, werden, sofern sie sich nicht freiwillig weiterversichern wollen, ihre Beitragsanteile zurückgezahlt.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Aurhaus. Marianne Alfermann, die Solistin des zweiten Konzerts des zweiten Zyklus am kommenden Freitag, abends 7½ Uhr im großen Saale des Kurhauses, wurde mit vierzehn Jahren Schülerin des Professors Lamperti, des Lehrers von Marcella Sembrich, bei dem sie fünf Jahre, bis zu dessen Tode, studierte. Ihr erstes Engagement nahm sie im Jahre 1910 am Stadttheater in Mainz, dessen damaliger Direktor Hofrat Max Behrend sich die Förderung ihres Talents besonders angelegen sein ließ. Bereits nach ihrem zweiten Auftreten als Philine in „Mignon“ wurde ihr von der Generalintendantur der königlichen Oper in Berlin ein fünfjähriger Vertrag angeboten. Auch in Konzerten ist die Künstlerin stets mit großem Erfolge aufgetreten, und dürfte ihr dieser auch hier sein. Karten sind zu 3, 2.50, 2, 1.50 und 1 M. an der Tageskasse im Kurhaus erhältlich.

Raffau und Nachbargebiete.

Das Kurjahr 1914, das für Homburg eines der besten der letzten Jahre zu werden versprochen, fand mit dem Ausbruch des Weltkrieges ein jähes Ende. Es brachte infolgedessen einen Schaden, der bis heute noch nicht zu übersehen ist. Die Oberbürgermeister Rühle heute in der Stadtkonferenz ordnete eine bei der Vorlegung des Budgets für 1915 mitteilte, wird die Kurrechnung für 1914 mit einem Fehlbetrag von etwa 80 000 M. abschließen. Da die Dauer des Krieges auch noch ungewiss ist, konnte der neue Haushaltsplan nur mit großer Mühe zum Ausgleich gebracht werden. Obwohl für 1915 die Ausgaben auf das geringste Maß beschränkt wurden, dürfte sich doch auch für dieses Jahr ein Fehlbetrag ergeben, der einschließlich des Ausfalls von 1914 die Höhe von 135 000 M. erreichen dürfte. Diese Summe soll durch eine Anleihe bei dem für derartige Fälle geschaffenen Kurfonds gedeckt werden. Für 1915 wurden die Einnahmen auf die halbe Summe der bisherigen festgesetzt. — Die Stadtverordneten bewilligten sodann 1000 M. für die Erbschaftsteuer zur Annahme der Sammlung Valmer; sie will aber gegen die Höhe der Steuer Beschränkung einlegen, da der materielle Wert der Schenkung nur 20 000 M. beträgt. Für den roten Halbmond bewilligte man 500 M. und 10 000 M. zur Verbesserung der Stadt mit Lebensmittel. Außerdem kaufte die Stadt für 13 000 M. Roggenmehl zur Abgabe an die Väter auf.

Wiesbaden, 10. Febr. Kirchengemeinde gegen Fiskus. Nachdem im vorigen Jahre der Prozeß der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gegen den Fiskus wegen Rückerstattung der Kosten für die Anlage der Kirchenheizung erneuert wurde, ist, wie das „Beit.“ zu melden weiß, nunmehr das Urteil der ersten Instanz „nach dem Klageantrag“ ergangen.

Altenkirchen, 10. Febr. Persönliches. Pfarrer Müller ist zum Pfarrer des Kirchspiels Leun im Kreis Wehlar berufen worden.

Darmstadt, 9. Febr. Wegen Kindesmord verhaftet wurde heute die kaum 19 Jahre alte Dienstmagd Grete St. in Jugenheim a. d. B., die am Sonntag einem Kinde das Leben schenkte und es in ihrer Verzweiflung, weil sie keinen Vater dafür hatte, in der Wohnung ihres Dienstherrn in den Abort steckte.

Bermischtes.

Solidität.

Im Schützengraben immer gefast
Und bent so geschwätzt von allerhand;
D'r oi hot g'raucht, d'r ander a'effa,
Der dritt hot d' Zeitung en d'r Hand.

Denn d' Zeitung kann m'r nei vermiffa,
Kommi's an zu ons a b'kle spät:
M'r muach doch mendeheus an wiffa,
Was en d'r Poemet vor sich geht.

Der lieft ond secht: „Pog Donnerwetter!
Jekt wird m'r's aber stichig heit.
Woiß Gott, des Deng wird immer netter,
Do sed i eba schwarz auf weiß.“

Se wölat onser Deitschland tolla,
D'r Russ', d'r Franzmann ond d'r Brit'.
Se moinet, des wär leicht zu macha,
Weil's grad so schön lög' en d'r Mitt'.

Rußland bekäm' de östlich Dält,
Frankreich kriegt — net bloß 's Elfaß a'rad.
England kriegt d' Nord ond d' Ostsee; fähe;
Sogar d'r Belgier kriegt a Stüd.

D'r Krieg müch domit enda,
Und dodrauf spid die G'schicht sich zu:
Deitschland müch von d'r Kart' verschwenda,
Sont gab's jo schließlich doch sei Ruah.

Deitschland sei's Herz von ganz Europa.
Jekt werd's vertoilt noch rechts ond lenks,
Englands Verstand tret' an sei' Stelle. —
Pog Blitz! Deses a'fallt m'r jekt, des Dengs! —

Do hot d'r Karle 's Wort ergriffa

Zu folgender Erläuterung:

„Wenn Deitschland 's Herz ist von Europa,
Seit's höchstens — Herzerweiterung.“

Ein Schulaufsatz über den Kaiser.

Aus der Pfalz wird geschrieben: „Das ich vom Deutschen Kaiser weiß“, lautet die Überschrift eines freien Schulaufsatzes, den ein Lehrer eines Gymnasiums dieser Tage schreiben ließ. Und da berichtete ein 13jähriger, dessen Vater als Feldwebellieutenant im Felde steht, folgendes: Als der Kaiser vor kurzem auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Schützengräben verweilte, entfiel ihm das Fächentuch. Ein Infanterist hob es auf. Darauf gab ihm der Kaiser einige Zigaretten und der Soldat sagte: „Danke, Majestät!“ Der Kaiser antwortete: „Sie brauchen hier nicht Majestät zu sagen, sondern Sie können mich ruhig als Kamerad ansprechen.“ Das hörte ein anderer Infanterist in der Nähe und sagte zum Kaiser: „Kamerad Wilhelm, geb mer ach ein!“ Unter herzlichem Lachen willfahrte der Kaiser dieser Bitte.

Sport.

Drei neue Deckhengste hat die preussische Gestütverwaltung angekauft, für die jetzt die Aufstellungsorte bestimmt worden sind. „Zurmalke“, der deutsche Derbyieger von 1913, und „Sweet flag“ kommen nach Celle, während „Chameroys“ nach Gumbinnen abgegeben wurde. „Zurmalke“ wird vom preussischen Landgestüt Celle als Ersatz für den eingegangenen „Merman“ an die Deckstation Diersen im Hannoverischen überwiefen.

Gegen die englischen Trainer in Deutschland. Der Deutsche Traber-Trainerverband zu Berlin hat in seiner kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung beschlossen, sämtliche englischen Mitglieder aus dem Verein auszuschließen.

Ein neuer Weltrekord für Sechstagerrennen. Der italienische Meisterfahrer Berri hat seinem im Sechstagerrennen von Buffalo mit Mac Ramara als Partner erzielten Siege bereits einen zweiten Erfolg angeeignet. Diesmal startete er mit dem schweizerischen Weltrekordmann Egg als Partner im Sechstagerrennen von Chiasso, das nicht wie die letzten Konfurrenzen mit einer beschränkten Fahrzeit ausgetragen wurde, sondern ununterbrochen über 142 Stunden führte. Der Erfolg der beiden Europäer ist um so höher zu veranschlagen, als es ihnen in diesem Rennen gelang, den von Stol-Banhouwert voriges Jahr in Brüssel aufgestellten Weltrekord über 144 Stunden von 4502,200 Kilometer um fast 10 Kilometer zu überbieten. Berri-Egg legten in den sechs Tagen 4511,036 Kilometer zurück; den zweiten Platz belegten Mac Ramara-Moran vor Corru-Carmen.

Wasserstände vom 10. Febr.: Konstantz 275, Bültingen 175, Rehl 209, Straßburg 227, Mannheim 320, Mainz 98, Binaen 197, Rheingau 252, Koblenz 209, Köln 274 Zentimeter.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: B. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: A. Diegel; für die Anzeigen: B. C. Grothaus; Apollin in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Zeitung: S. Riedner) in Wiesbaden.

Feldpost.

Man verlange Sonderangebot für den Versand von
Cigarren, Cigaretten, Tabaken. 1169

10 pfg

Prudentia

No. 57 Elegantes

Hervorragend mild und gleichmäßig, tadelloser Brand

Kiste 50 Stück M 5.—

15 pfg

Prudentia

No. 228 Ministros

Vorzügliche leichte Qualität, tadelloser Brand.

Kiste 50 Stück M 7.50

Schepeler

Cigarren-Import u. Versand
Frankfurt a. M. Rossmarkt 3.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Durchführung des Getreidemonopols.
Gegen die Preistreibeerei in Futtermitteln.
(Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 2. bis 8. Februar.)

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich der Uebergang zu den neuen Verhältnissen bisher ohne die geringste Störung vollzieht. Die Befürchtung, daß die Umgestaltung des Getreideverkehrs in der ersten Zeit Unregelmäßigkeiten mit sich bringen dürfte, erweist sich erfreulicherweise als unbegründet. Alles geht glatt, und an keiner Stelle sind irgend welche Störungen eingetreten. Das ist um so mehr anzuerkennen, als die eigentliche Verbrauchsregelung noch nicht eingelegt hat. Die Vorschrift des Magistrats Berlin, wonach der Verbrauch auf den Kopf und die Woche auf 2 Kilo Brot oder Mehl beschränkt wird, bildet nur eine vorläufige Maßnahme. Daß die Durchführung des Getreidemonopols selbst anlangt, so besteht in den beteiligten Kreisen, auch bei den Landwirten, vielfach die Meinung, daß die Uebernahme der beschlagnahmten Getreidevorräte grundlegend im Wege der Enteignung zu erfolgen habe. Diese Auffassung ist durchaus irrig. Wohl wird der Besitzer durch die am 25. Januar angeordnete Beschlagnahme in seinem Verfügungsrecht über das Getreide beschränkt und ihm vorgeschrieben, daß er nur an die Kriegsgemeinschaft verkaufen darf, aber dieser Verkauf soll, wie in der Ausführungsanweisung

besonders betont wird, möglichst freihändig vorgenommen werden, und nur wenn sich ein Besitzer weigert, wird von dem Rechte der Enteignung Gebrauch gemacht. Daraus sollte es aber schon deshalb kein Befürchtung ankommen lassen, weil er dann bezüglich des Preises weitestgehend geachtet ist als beim freihändigen Verkauf.

Ueber das Geschäft in Futtermitteln ist wenig Neues zu sagen. Es werden nach wie vor nur Mengen gehandelt, die nicht an die Höchstpreise gebunden sind, und da die Zufuhren wegen der Ansprüche der Behörden sich immer noch in engen Grenzen halten, so mußten im Kleinhandel wieder Preise von 270 bis 300 M. bewilligt werden. Die Verhältnisse, die sich im Hafergeschäft herausgebildet haben, gaben dem Vorstand des Vereins Berliner Getreidehändler Veranlassung, an seine Mitglieder die Mahnung zu richten, Ausschreitungen in Bezug auf die Preisforderungen zu vermeiden. Wie bei Hafer so wird auch bei der Getreide die Wirkung der Höchstpreisvorschrift durch den Kleinhandelsverkehr vollständig aufgehoben, denn unter 300 bis 350 M. ist Getreide nicht zu beschaffen. Außerordentlich hohe Preise wurden in der Berichtswache wieder für ausländisches Futtergetreide gefordert und auch bewilligt. Sofort greifbare Getreide erzielte in Hamburg bis 420 M., während Reis zu Preisen von 430 M. und auf spätere Lieferung zu 410 M. umgelegt wurde.

Auch das lebhafteste Geschäft in Erbsen- und Futtermitteln vollzog sich bei weiter gestiegenen Preisen. Besonders Interesse merkt sich angesichts der schwachen Versorgung des Hafermarktes den verschiedenen Zucker- und Erbsenmischungen zu, deren Preise durch das Eingreifen der

Spekulation ungebührlich in die Höhe getrieben worden sind. Man darf erwarten, daß die Regierung nun endlich Maßnahmen ergreifen wird, um die Verbraucher von Futtermitteln wirksam vor weiterer Ausbeutung zu schützen.

Am Mehlmarkt besteht für das knapp angebotene Roggenmehl rege Nachfrage sowohl für den laufenden Bedarf als auch seitens der Seizenmühlen, die das Roggenmehl zu der vorgeschriebenen Beimischung benötigen. Weizenmehl, dessen Verbrauch durch die gezielten Vorschriften eine wesentliche Einschränkung erfahren hat, behält schleppenden Absatz. In der Preisgestaltung kommen die geschilderten Verhältnisse dadurch zum Ausdruck, daß Roggenmehl mit 41½ bis 42 M. bezahlt werden mußte, während Weizenmehl kaum mit 40 M. unterzubringen war.

Landwirtschaft.

Flächenabgänge bei der Domänenverwaltung.

Die Bewegung der Flächenzugänge und Flächenabgänge bei der Domänenverwaltung hat im Etatsjahre 1913 mit einem Mehr an Abgang von 3173,2 Hektar abgeschlossen. Durch Kauf kamen hinzu 2825,7 Hektar, für die 4,8 Millionen Mark bezahlt wurden. Durch Verkauf, zum Preise von 12,5 Millionen Mark, gingen ab 5981,2 Hektar.

Für die Zeit von 1867 bis 1. April 1913 ergibt sich ein Mehr an Zugang von 41717,8 Hektar, und zwar hat der Gesamtzugang 155 411,4 Hektar, der Gesamtabgang 113 693,6 Hektar betragen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 11. Febr., abds. 7 Uhr:
2. Vorstellung. Monacomm. W.

Königslieder.

Musikmärsche in drei Bildern.
Rust von Engelbert Humperdinck.
Text von Ernst Mosner.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Der Königshof Herr Scherer

Die Königin Frau Mebus

Der Spielmann Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Der König Hr. Mebus

Die Königin Hr. Mebus

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Donnerstag, 11. Februar:
Was ihr wollt.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Donnerstag, 11. Febr.:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Soldatenblut, Marsch

F. v. Blon

2. Ouverture z. Oper „Maurer und Schlosser“ D. F. Auber

3. Barcarole F. Kücken

4. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel“

G. Meyerbeer

5. Du bist die Ruh, Lied

F. Schubert

6. Lustspiel-Ouverture

A. Kéler-Béla

7. Humoreske aus „Orpheus in der Unterwelt“ J. Offenbach

8. Die Wachtparade kommt!

Charakterstück R. Eilenberg.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“

E. Kretschmer

2. Ouverture zu „Egmont“

L. v. Beethoven

3. Trauermarsch a. d. B-moll-Sonate

F. Chopin

4. Volksszene aus der Oper „Der Evangelmann“

W. Kienzi

5. Gebet a. d. Oper „Rienzi“

R. Wagner

6. Ouverture z. Op. „Oberon“

C. M. v. Weber

7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“

G. Meyerbeer.

Schleswig-Holsteinische

Tafelbutter

M. 517

täglich frisch aus der Molkerei

empf. billigt in Postsendungen

Christoph Sonder in Uelsho

(Ar. Schleswig). Preisangabe u.

Verlängerung umsonst und

frei. Garantie Zurücknahme.

Zur

Konfirmation
und
Kommunion.

Prima fertige neueste

Dunkelblaue Anzüge

M. 24, 30, 33, 36, 39, 42—60

Schwarze Kleider

M. 24, 30, 36, 42, 48—85

Weiße Kleider

M. 18, 21, 24, 27, 30, 33—50

Wäsche, Unterkleider

Strümpfe u. Handschuhe

in

elegantester Ausstattung

empfehlen

Gebr. Baum

Wiesbaden

Webergasse 6

Ecke Kleine Burgstr. 11/13.

1270

DEUTSCHE BANK

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine.

Die Erneuerungsscheine zu den Aktien der Deutschen Bank können
vom 15. Februar ab

zwecks Erhebung der neuen Bogen, umfassend die Gewinnanteilscheine No. 45 bis einschliesslich No. 54 für die Geschäftsjahre 1914 bis 1923 bei uns eingereicht werden.

Den Erneuerungsscheinen sind nach der Nummernfolge geordnete einfach ausgefertigte Verzeichnisse beizufügen, wozu Formulare bei uns kostenfrei erhältlich sind.

Wiesbaden, im Februar 1915.

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.

1271

Lüchtiges Gräulein

aus guter Familie, 36 Jahre alt,
in ersten Familien als Stütze
und Geschäftsführerin tätig, reprä-
sentabel, im Haushalt u.
Rüche gründlich erfahren und
selbständig, sucht auch als Haus-
dame voll. Stellung. Beste Refe-
renzen. Angebote unter M. 477
an die Geschäftsst. d. Bl. *2513

Lohnender Verdienst. Bessere
als Propagandistinnen sofort
gel. Ad. Kattwig & Co. m. b. H.
Kattwig-Ruhr, Hild. 1268

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoerke.
CARLSEN-KURSE.

Anthrazit-Eiform-Brikets



von besten Ruhrzechen,
beliebter Ersatz für Anthra-
zitnusskohlen, empfiehlt in
grossen Mengen, so lange
Vorrat reicht. 219

Kohlen-Verkaufsgesellschaft

mit beschränkter Haftung.
Hauptkontor
Bahnhofstrasse 2. Telefon
Nr. 545 u. 775.

1237

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda



Nachruf!

Am 30. November 1914 starb im
Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs
Vaterland der Bureauhilfsarbeiter

Ernst Welkenbach

aus Bierstadt

Wir verlieren in ihm einen Angestellten, der
sich durch Pflichttreue und Liebenswürdigkeit be-
sonders auszeichnete.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 10. Februar 1915.

1274

Betriebsabteilung
der Städtischen Wasser- und Gaswerke.

Trauer-Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Bismarckring 29, Nikolastrasse 11, Mauritsstr. 12.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagnahme der Hafervorräte.

Die nach der Bestandsaufnahme vom 1. Februar d. J. im Stadtkreise Wiesbaden noch vorhandenen und neu hinzugekommenen Mengen an Hafer werden hierdurch für Zwecke der Heeresverwaltung sowie zur Herbeiführung und Ueberwachung der gesetzlich vorgeschriebenen Verbrauchsregelung beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme tritt mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in Kraft; sie hat die Wirkung, daß von diesem Zeitpunkt ab der Verkauf an Hafer verboten ist.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die durch Bundesratsverordnung festgesetzten Mengen von täglich 2½ Pfund oder etwa 6 Zentner bis zur neuen Ernte für 1 Pferd oder ein anderes Vieh als Einfuhrer ist untersagt.

Die Wirkungen der Beschlagnahme endigen mit dem Zeitpunkt der Enteignung.

Die Besitzer der Hafervorräte sind verpflichtet, bis dahin die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Maßnahmen zu beachten und anzuwenden. Die Enteignung erfolgt durch besondere Anordnung gegen eine Vergütung, in Grenzen des gesetzlichen Höchstpreises.

Von der Enteignung sind ausgeschlossen: die zum Füttern der Pferde und Einfuhrer erforderlichen Mengen in dem oben angegebenen Umfang und der für die Landwirtschaft benötigte Saathafer (etwa 150 Kilo für 1 Hektar).

Bis zum 15. Februar sind die gesamten in der Nacht vom 12. zum 13. Februar d. J. gelagerten Vorräte an Hafer von sämtlichen Hafereigentümern unter Benutzung des hierfür eingeführten Formulars auf Zimmer 42 des Rathauses erneut anzugeben.

Bestände unter 1 Zentner unterliegen der Anzeige nicht. Die Uebertretung dieser Bestimmungen zieht Strafverfolgung nach sich.

Wiesbaden, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat.

Loge Plato, Friedrichstrasse

Donnerstag, den 11. Februar, abends 1/2 9 Uhr:

Vortrag des Psychologen R. Parthey

Besitzer der Privatanstalt Ettingen

Eiserne Nerven

in eiserner Zeit

Wie können nervöse u. seelische Zusammenbrüche am schnellsten gehoben werden? *9000

Allen Offizieren, welche durch den Dienst an der Front von nervösen und seelischen Störungen befallen wurden, stehe ich für psychische Behandlung frei zur Verfügung.

Karten à 2.—, 1.50 u. 1.— an der Abendkasse.

Broschüre: Heilung der nervösen und Gemütsleiden gegen Mk. 1.25 von Villa Parthey, Ettingen, Schweiz. *2526

Neu!

Gelegentlich gefällig!

Neu!

„Bombardement Lüttich“

Schönstes und interessantestes Rätsel-Spiel mit Anwendung m. gel. gelb. 42-Zentimeter-Mädelern m. ganz neuer Schauvorrichtung, um die Forts in Nam. Hoch- und Vogenschieß auf verschied. Entfernung beschließen zu können. Preis dieses hochinteressanten Spieles Mk. 1.00, Porto 20 Pf. (Nachr. 30 Pf.).

Zu beziehen von M. C. Schuster, Spielwarenfabrik, Nürnberg, Leonhardstr. 9.

Anerkennung: „Da das „Bombardement Lüttich“ meinen Jungen viel Freude macht, bitte ich um Ueberlassung von noch einem Spiele zu 1 Mk. G. G. Luz, Breslau.“ 1198